

Rettet unsere Seen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Land des Lächelns

Einer Agenturmeldung entnehme ich, dass in Japan derzeit der Andrang junger Frauen bei den Schönheitschirurgen gewaltig ist. Und das hat seinen Grund: Diese Frauen sind zum grössten Teil Universitätsabgängerinnen oder Studentinnen am Ende ihrer Ausbildung, die eine Stelle suchen. Achtzig Prozent der führenden Unternehmer wollen aber überhaupt keine Akademikerinnen anstellen. Warum nicht? Es heisst, sie seien zu ehrgeizig und wollten Karriere machen. Der berufliche Aufstieg soll aber traditionsgemäss den Männern vorbehalten bleiben. Nur in vier Prozent aller Betriebe gibt es Frauen in leitender Stellung. Frauenlöhne erreichen in Japan nur die Hälfte der Männerlöhne;

auch kann man den Frauen jederzeit kündigen.

Was tun nun die ehrgeizigen jungen Hochschulabsolventinnen, um diesem Übel abzuwehren? Gehen sie auf die Strasse und demonstrieren gegen die frauenfeindliche Politik in ihrem Lande? Schliessen sie sich in einem Verband zusammen und kämpfen solidarisch für gleiche Rechte? – Wer weiss, vielleicht haben sie's versucht, und es hat nichts genützt. Also melden sie sich nun zu Tausenden in den «Schönheitsspitälern» an und lassen sich dort für teures Geld die Schlitzaugen runden oder ihre platten Nasen in gerade oder gebogene umformen. Sie hoffen, dadurch so attraktiv zu werden, dass Personalchefs oder Behördenmitglieder bei

ihrem Anblick «schwach» werden und ihnen eine Chance geben.

Herrlich weit haben wir's gebracht! Da redet man seit Jahrzehnten auf Frauen und Mädchen ein, mit einer besseren Ausbildung würden sie's auch zu etwas bringen im Beruf; ihr Problem liege eben in der mangelnden Bereitschaft, die Strapazen einer langen und gründlichen Ausbildung auf sich zu nehmen. Frauen sind folgsam; sie tun, was man von ihnen erwartet. Und wenn sie dann dastehen mit ihren Diplomen und Ausweisen, wird weder nach Tüchtigkeit noch nach Intelligenz gefragt. Also kehren sie zu ihren alten Waffen zurück, sie waren ohnehin immer zuverlässiger im Kampf gegen andere: Augenaufschlag, bezauberndes Lächeln, gute Figur,

schöne Beine. Wird eine Japanerin, umgewandelt in ein Schönheitsideal made in USA, fortan mehr Erfolg haben auf dem Arbeitsmarkt? Sollen wir es hoffen oder bedauern?

Oder sollten wir nicht rechtzeitig selbst in den Spiegel schauen und bedenken, dass Japan gar manches exportiert, was hierzulande Anklang findet? Ein süffisantes Lächeln über ein Land des Lächelns im Fernen Osten könnte uns nur zu bald auf den Lippen ersterben.

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 23. Oktober!

ADALBERT EDELBART'S GEDANKENSPRÜNGE



VON RAPALLO



Rettet unsere Seen

Der Umweltschutzverein Reinlingen am Saubersee veröffentlichte rechtzeitig vor der Badesaison ein Merkblatt für seine Badegäste. Es werden grosse Anstrengungen unternommen, um der Verschmutzung des Saubersees endlich Einhalt zu gebieten. Nachstehend sind einige Punkte aus dem erwähnten Merkblatt angeführt:

– Es wird empfohlen, sich auch während der Badesaison mindestens einmal monatlich zu Hause zu duschen.

– Das Waschen der Badekleider jedoch ist auf ein Minimum zu be-

– schränken. Die in den Textilien zurückgebliebenen Phosphatrückstände der Waschmittel sind das grösste Gift für unseren See.

– Bleiben Sie nie länger als acht Minuten im Wasser. Ansonsten könnten an empfindlichen Hautpartien lästige Ätzungen auftreten.

– Mit Sonnenöl oder Sonnencreme behandelte Körper haben in unserem Gewässer nichts zu suchen. Wir weisen in diesem Zusammenhang auf die verheerenden Folgen der Ölkatastrophen im Persischen Golf oder entlang der französischen Küste.

– An den Gestaden des Saubersees ist das Rauchen strengstens verboten. Wenn das Wasser schon schmutzig ist, so soll wenigstens die Luft rein bleiben.

– Streng verboten ist auch das Tauchen. Der Verkehrsverein Reinlingen will nicht, dass das, was auf dem Grund des Gewässers ist, an der Oberfläche hohe Wellen wirft.

Die Umweltschutzpolizei von Reinlingen am Saubersee wird für die Einhaltung aller Baderegeln besorgt sein. Endlich unternimmt einmal jemand ernste Schritte zur Rettung unserer Seen ... Richi

Undankbar

«Sie sind ein Betrüger!» schrie der Kunde des Anwaltes. «Sie sind ein Versager! Sie haben meinen Fall all diese Monate verschlampt und sich daran bereichert.»

«Ist das Dankbarkeit?» fragt der Anwalt traurig. «Und so etwas, nachdem ich meine neue Jacht nach Ihnen benannt habe?»

Hege

Ehefrau zu ihrem Mann, dem Bankier: «Sieh, die Sonne sinkt.» – «Ist mir egal. Ich habe keine Aktien bei ihr!»

Unter Unternehmern: «Die kleine Halle dort hinten ist also deine Fabrik. Und was ist im Hochhaus nebenan?» – «Das ist unsere Werbeabteilung.»